

Davis, welcher leicht verwundet worden war, konnte sich nicht erklären, wo die große Anzahl Blacfeets herkamen, die von mehreren der Theilnehmer an der Expedition als solche erkannt wurden.

Die Wagenburg ward am Morgen wieder in eine lange Colonne aufgelöst und unbehelligt gelangte man in die Berge.

Davis rieth den Männern, ehe sie an die Aufschließung des Goldlagers gingen, zunächst den Sjagenberg von den Indianern zu säubern, damit man nicht mitten in der Arbeit von den Sjagen überrascht würde, und sein Vorschlag fand williges Gehör.

Die Blacfeets hatten sich nach dem nächtlichen Ueberfall in der Prairie wieder auf den Sjagenberg zurückgezogen und beobachteten die Bleichgesichter von ihrer Höhe aus, ohne daß sie von Letzteren gesehen werden konnten.

Es entging ihnen daher nicht, daß die Männer eine Besprechung abhielten, die nach den dabei gemachten Bewegungen dem Sjagenberge galt.

Fünfzehntes Capitel.

Die Goldsucher wußten recht gut, daß, wenn sie den Sjagenberg erstürmen wollten, ihnen von den Sjagen und Blacfeets durch Herabstürzen von Gesteinsmassen große Verluste beigebracht werden konnten.

Daß sich die Blacfeets mit auf den Sjagenberg geflüchtet hatten, war ihnen aus den von diesen hinterlassenen Spuren deutlich ersichtlich geworden.

Man mußte also die Indianer dazu zwingen, selbst aus ihrer geschützten Lage herauszutreten, damit man die Schußwaffen besser gegen sie gebrauchen konnte.

Einer der Goldsucher rieth, einfach den Wald auf dem Berge anzuzünden, und mit Beifall ward dieser Vorschlag aufgenommen.